

beibehalten worden. Die erste Expedition fand von August 1902 bis Juli 1903 statt; Teilnehmer waren Albert Grünwedel, Georg Huth und Th. Bartus (Techniker). Die 2. Expedition, vom September 1904 bis Dezember 1906, unternahm Le Coq mit Bartus; die 3., von Anfang Dez. 1905 bis Juni 1907 hatte Grünwedel, Le Coq, den Referendar H. Pohrt und Th. Bartus als Teilnehmer. Allerdings erkrankte Le Coq und mußte im Juni die Rückreise antreten. Die 4. Expedition schließlich fand März 1913 bis März 1914 statt (Le Coq und Bartus). Die Ergebnisse dieser Expedition müssen als außerordentlich erfolgreich bezeichnet werden - sie haben die Zentralasienforschung revolutioniert: F.W.K. Müller erkannte in "Handschriftenreste in Estrangelo-Schrift aus Turfan, Chinesisch-Turkistan" (*Sitzungsber. d. Kgl. Preuß. Akademie d. Wiss.* 1904) Reste der verschollenen Literatur der Manichäer. F.C. Andreas und F.W.K. Müller entdeckten das Soghdische, eine verschollene iranische Literatursprache wieder (Müller: Neutestamentliche Bruchstücke in soghdischer Sprache. *Sitzungsber.* 1907, 260ff.; F.C. Andreas: Zwei soghdische Excurse. *Sitzungsber.* 1910.) Eine Fülle von Texten in verschiedenen Sprachen (nicht zuletzt Tucharisch!) und Schriften wurde in Berlin bearbeitet - F.W.K. Müller, A. von Le Coq, H. Lüders, E. Sieg, W. Siegling, E. Waldschmidt, sind nur die wichtigsten Namen der beteiligten Gelehrten. Doch von diesen Dingen spricht Le Coq nur in der Einleitung, der Hauptteil ist dem Ablauf der 4. Turfanreise gewidmet und macht seinem Titel alle Ehre: Von Land und Leuten in Ostturkistan. Die täglichen Schwierigkeiten, die Funde, ein ertappter Dieb, einige Melodien und Lieder (Transkription von Phonogrammen), Erzählungen aus Ostturkistan, dazu Pläne und viele Fotos, und als Abschluß ein Ausblick: Kultur- und kunsthistorische Ergebnisse geben ein farbiges Bild der Verhältnisse und der Arbeiten der Expedition. Das Buch ist heute vielleicht noch lesenswerter als seinerzeit, denn nun ist alles schon 'alte Geschichte' - aus den Pionierzeiten der Zentralasienwissenschaften.

Hartmut Walravens, Berlin

*Sprachwissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Turfan-Forschung.* Faksimiles zu den Text-Editionen von Albert August von Le Coq, Friedrich Wilhelm Karl Müller, Willy Bang, Annemarie von Gabain, Gabdul Ra»id Rachmati, Vilhelm Thomsen. Zusammengestellt und herausgegeben von Georg HAZAI und Peter ZEME. Band 4. Berlin: Klaus Schwarz 1983. 16 S. Text, 195 Tafeln in Kassette. 4.° (Opuscula. III, 4.)

Als Übernahme vom Zentralantiquariat der DDR legt der Verlag Schwarz hier die Faksimiles zu den *Uigurica* von F.W.K. Müller vor. Insgesamt sind 4 Abhandlungen erschienen:

1. Die Anbetung der Magier, ein christliches Bruchstück (...). *Abhandlungen der Preuß. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse.* 1908. Nr 2. 60 S., 2 Taf.
2. *Ibid.* 1910, Nr 3. 110 S., 3 Taf.
3. Uigurische Avadāna-Bruchstücke (I-VIII). *Ibid.*, 1920, Nr 2. 93 S.
4. Hrsg. von A.v. Gabain. *Sitzungsberichte der Preuß. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl.* 1931, 657-727.

Nachdem im Rahmen der Faksimileausgabe die Texte der Beiträge bereits vorgelegt waren, werden im weiteren Verlauf der Edition nun Faksimiles der Texte selbst gebracht, soweit sie erhalten sind: diese Kassette ist der erste Teil der Faksimile-Texte. Ähnlich wie die Tunhuang-Fragmente sind auch die Turfantexte von größter kulturgeschichtlicher Bedeutung, und ihre Veröffentlichung, als Ergänzung zu der philologischen Bearbeitung, eine Notwendigkeit. Damit wird es nicht nur möglich, die vorgeschlagenen Lesarten zu prüfen, sondern für die Illustrations-, Kalligraphie- und Buchgeschichte wird wichtiges Material zugänglich gemacht. Die Texte selbst befinden sich heute teilweise in der Turfansammlung der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Ost-Berlin, teils aber auch im Besitz der Stiftung Preuß. Kulturbesitz in West-Berlin. Eine Reihe von Fragmenten müssen inzwischen als verschollen gelten. In einem Beiheft geben die Herausgeber eine Übersicht über die faksimilierten Texte mit Signatur und früherer Publikation. Nicht abgedruckt sind natürlich - die verschollenen Texte, aber auch bereits an anderer Stelle, z.B. in A. von Gabains *Maitrisimit* (1957-1961) publizierte.

Ein inhaltlich wie technisch qualitätvoller Beitrag zur deutschen Turfanforschung!

Hartmut Walravens, Berlin

*Chrestomathie mandchou, ou recueil de textes mandchou.* Par J. KLAPROTH. Réimpression de l'édition 1828. Osnabrück: Biblio Verlag 1985. XI, 273 S., 1 S. Errata.

Die vorliegende mandjurische Chrestomathie von Heinrich Julius Klaproth (1783-1835) ist das erste im Westen erschienene Werk seiner Art. Sie war "destiné aux personnes qui veulent s'occuper de l'étude de cette langue", wie das Originaltitelblatt verrät, und sollte neben Amiots Mandjurisch-französischem Wörterbuch (3 Bde, 1789-1790) und der in Band 13 der *Mémoires concernant les chinois* veröffentlichten mandjurischen Grammatik (1788) ein elementares Hilfsmittel für den Studenten sein.

Der Band beginnt mit einer Sammlung von Maximen und Sprichwörtern, aus dem *Ming-hsien-chi*, mandjurisch: *Gebungge saisa isabuha bihe* (S. 5-23); dann folgen drei taoistische Traktate, zunächst das *Tai sang-ni acabume karulara bihe* (*T'ai-shang kan-ying p'ien*), das bereits von Abel Rémusat übersetzt worden war. (S. 25-36), dann das *Ze tung di giyôn-i butui sain de karulame acabure bihe* (*Tzu-t'ung ti-chün kan-ying yin-chih-wen*) (S. 37-47) und *loi gung jun-i enduri be ucaraha bihe* (*Yü kung yü tsao-shen chi*) (S. 48-62)). Vom ersten und dritten taoistischen Traktat gibt es übrigens deutsche Übersetzungen durch den talentierten Sinologen Heinrich Kurz (1805-1873), der als Demokrat verfolgt Deutschland verlassen mußte und dann in der Schweiz sich als Germanist einen Namen machte (*Gan-ing-pian*, d.i. das Buch der Belohnung und der Strafen. *Das Ausland*. 1830, 745-746, 750-752. Die Zusammenkunft Jügings mit dem Geiste des Feuerheerdes. (Legende aus dem Chinesischen verdeutscht und mit der tatarisch-mandschurischen Übersetzung verglichen.) *Das Ausland*. 1830, 503-504, 508-509). Weiter folgt das bekannte kaiserliche Lobgedicht auf Mukden, *Han-i araha Mukden-i fujurun bihe* (*Yü-chih Sheng-ching fu*) (S. 64-99), dann der russisch-chinesische Vertrag von 1727 "conclu auprès du Ruisseau Boro" (S. 101-120), sowie ein Auszug aus dem *Dai Yuwan gurun-i suduri*, den Annalen der Mongolendynastie (S. 122-195). Während die genannten Texte in mandjurischer Schrift, ohne chinesische Parallelversionen, gedruckt sind, folgen nun französische Übersetzungen des *Ming-hsien-chi* (S. 195-210), des *Tai sang-ni acabume karulara bihe* (S. 211-